

MIT VIDEO: Bildungsfahrt-Symposium „Blutige Spuren der Tito-Partisanen“ nach SLO (Huda Jama) am 3. Mai 2014, mit Historiker Mag. Dr. Florian Thomas Rulitz u. dem Univ.-Prof. Heinz- Dieter Pohl, Zeitzeugen u. Opferverbänden

Die 1. interdisziplinäre **Bildungsfahrt nach Slowenien** (in die Region Unterkärnten / Spodnja Koroška und der Untersteiermark/Spodnja Štajerska) mit einem **traurigen** und sehr **belastenden Thema** der **kärntnerischen-slowenischen Geschichte** –

nämlich der Partisanenverbrechen – aber mit einem **versöhnlichen Charakter**. Neben den wissenschaftlichen Vorträgen stellten die Teilnehmer bei den Feldforschungsbesuchen **am Bleiburger Feld (Kroatendenkmal)** zu den **Opfern von Bleiburg**, zum **Tito-KZ-Teharje/Tüchern**, und des **Massengrabstollens St. Barbara / Barbara rog in Huda Jama** / (Schlimme Grube) Fragen an die Vortragenden. Die **Fahrt** diente auch den **Wissenschaftlern** für die **tiefenstrukturelle Oral History- Feldforschung** mit Zeitzeugen und Opferverbänden vor Ort der Verbrechen.

Zum Bild „[Eingang in den Barbara-Stollen](#)“ (Huda Jama). Weitere Fotos auf [Woche Online: Huda Jama \(Schlimme Grube\)](#) bei [Lasko/Tüffern](#):

<http://www.meinbezirk.at/voelkermarkt/politik/huda-jama-schlimme-grube-d987206.html>

Die Referate wurden von Wissenschaftlern der Alpen-Adria Forschung gehalten; dem Kärntner Historiker **Mag. Dr. Florian Thomas Rulitz** und dem Sprachwissenschaftler **Univ.-Prof. Dr. Heinz-Dieter Pohl**, und den **Referaten von betroffenen Gruppen der Tito-Gewalt** in Slowenien: von **Andreas Ajdic** (Volksgruppenvertreter der Deutschen Minderheit [Altösterreicher] in Slowenien) und von **Miha Herman** (Katholischer Pfarrer der Pfarre Heiliger Martin ob Tüchern/Teharje). Die Referenten richteten ihre Fachvorträge auf den in der Wissenschaft noch immer vernachlässigten Schwerpunkt „**Blutige Spuren der Tito-Partisanen**“ unter dem Gesichtspunkt der **Totalitarismus-Forschung** über die **nationalsozialistische** und **kommunistische Gewalt** im österreichisch-slowenischen Grenzgebiet.

Titel und Name, wissenschaftliche oder fachliche Funktion, Fachvortrag:

Mag. Dr. Florian Thomas Rulitz: *Historiker, spezialisiert auf das Fachgebiet für Militärgeschichte am Ende des Zweiten Weltkrieges und der Alpen-Adria Zeitgeschichte,*

Titel des Vortrages 1: *Die Massaker von Bleiburg versus das „große Finale in Kärnten“*

Titel des Vortrages 2: *Die Untersteiermark (heute slowenische Stajerska), ein Epizentrum der Massentötungen der Tito-Partisanen im Mai 1945*

Univ.-Prof. (für Allgemeine u. Diachrone Sprachwissenschaft i.R.) **Dr. Heinz-Dieter Pohl** (Träger des Einspielerpreises des "Rates der Kärntner Slowenen") steuerte während der Fahrt einiges Namenkundliche aus dem deutsch-slawischen Kontaktsprachgebiet Kärntens und der Steiermark bei:

Titel des Vortrages 1: *Namen zum Bildungs-Symposium am 3. Mai 2014*

Titel des Vortrages 2: *Gedanken zur gleichberechtigten Aufarbeitung von nationalsozialistischen und kommunistischen Verbrechen im Alpen-Adria Raum*

Vorträge von **Dr. Rulitz** und **Univ.-Prof. Pohl:** Online im Internet:

http://members.chello.at/heinz.pohl/Ausflug_Slowenien.htm

Andreas Ajdic: *Obmann des Verbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien [Altösterreicher] u. Obmann Deutscher Kulturverein Cilli an der Sann,*

Titel des Vortrages: *Deutsche Spuren in der Untersteiermark (heutige Region Štajerska in Slowenien)*

Miha Hermann: *Katholischer Pfarrer der Pfarre Heiliger Martin ob Tüchern/Teharje,*

Titel des Vortrages: *Die Geschichte der Pfarre Tüchern/Teharje und das Tito-KZ Tüchern/Teharje ist getränkt mit dem Blut der katholisch-konservativen Elite Sloweniens.*

Dr. Rulitz begrüßte unter den anwesenden **Zeitgeschichtsinteressierten** auch etliche Zeitzeugen der Partisanengewalt und deren Nachkommen. Besonders wurden die **Überlebenden** von mehreren

TITO-KZs (Konzentrationslagern), Tito-Umerziehungslagern, Tito-Kinderlagern, welche sich auf dem Gebiet der Untersteiermark befanden, als Zeitzeugen besonders hervorgehoben. Darunter sorgten die **Kärntner Heinz Krische (Krize)** – im Mießtal geboren, **Erwin Michitsch** (geboren in der Gotschee), sowie der in Deutschland lebende **Ivan Ott** mit ihren Zeitzeugenerzählungen und dem persönlich Erlebtem für emotionale Betroffenheit. Ein ORF-Bericht über das Schicksal von Unterkärntner Tito-KZ-Opfern zum Anklicken: <https://www.youtube.com/watch?v=mJsID1FzrW0>

Besonders tragisch ist, daß die Eltern von **Ivan Ott** im **Massengrab-Stollen St. Barbara/ Barbara rog zu Tode** kamen und dort liegen. Die Zeitzeugen-Erlebnisberichte wurden in Form von Oral-History Interviews von den Wissenschaftlern und Organisationen der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien mit einer Videokamera aufgezeichnet.

Doch es war für die Opfer und deren Nachkommen sehr wichtig zu erfahren, daß auch viele **Slowenen Opfer der kommunistischen Partisanen** waren. Die Zeitzeugen zeigten kein Verständnis für die slowenischen Kommunisten und ideologischen Nachfolger, welche in Übereinstimmung die Verbrechen relativieren. Die **österreichischen Opfer der Partisanengewalt** haben das erste **Mal mit ihnen selbst** und mit dem **slowenischen Volk Frieden** schließen können. Gute Verständigung, Sympathie gab es mit den **slowenischen Opfern der Partisanengewalt** insbesondere mit dem slowenischen Geistlichen **Miha Hermann**.

Grußworte von Hochwürden wurden verlesen, und das wissenschaftliche Bildungsfahrt-Symposium stand unter dem Ehrenschutz von den kroatisch-katholischen Gemeinden Deutschland/NJEMAČKA mit Hochwürden **Ante Kutleša**.

Begleitet von einer Delegation von Politikern: aus dem **Österreichischen Parlament** kam die Vertriebenensprecherin und Nationalratsabgeordnete **Anneliese Kitzmüller**, aus den Südkärntner Gemeinden: aus **Feistritz ob Bleiburg Vizebürgermeister Valentin Leitgeb**, aus **Ferlach Gemeinderat Ing. Herbert Stöckl**.

Neben den Kulturverbänden und Politikern nahmen Beamte der Kärntner Landesregierung, des Zolls, der Gendarmerie und der Polizei teil. Stellvertretend wurde der ranghöchste Beamte der Bildungsfahrt **Hans Kamper, Polizeidirektor** von Klagenfurt außer Dienst begrüßt. Besonders begrüßt wurden auch die Vertreter der **katholischen Kirche**, der **Honorarkonsul der Republik Kroatien**, die **Vertreter der kroatischen katholischen Gemeinden** Deutschland/NJEMAČKA mit dem bekannten Theologen **Dragan Cotic**, welche ebenfalls in Vertretung des kroatischen Weltkongresses und des Bleiburger Ehrenzuges an der Fahrt teilnahmen.

Dem Kulturverband der **Kärntner Windischen** mit dem Obmann **Oswald Oman** und der Obfrau für das Jauntal **Ursula Polesnig** wurden von Dr. Rulitz für die rege Werbung sowie Organisation der Teilnehmer und die Animation weiterer Kulturverbände aus Kärnten und der Steiermark für die Fahrt **aufs ehrenvollste gedankt**. Weiters wurden auch die Obleute und Funktionäre von weiteren Opfer-, Kultur-, Heimat-, Traditions- und Kameradschaftsverbänden aus Kärnten, Steiermark und Kroatien begrüßt.

Besonders herzlich begrüßte die **Bildungsfahrtgesellschaft am Ort des Tito-KZ** der **slowenische Hochwürden Miha Hermann** (Geistlicher der Pfarre Teharje/Tüchern). Er hatte die Bildungsfahrtteilnehmer im „**Gedenkpark für alle Opfer der Revolution und der kommunistischer Gewalt**“, welcher sich am ehemaligen Gelände des Tito-KZ Teharje/Tüchern befindet, auf das Herzlichste empfangen. Der Geistliche begrüßte, daß das rege Interesse an der Bildungsfahrt ein **wichtiges Zeichen für die Aufarbeitung** und **gegen das Vergessen des größten Massenverbrechens gegen die Menschlichkeit in Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs** ist. Bemängelt hat er, daß in Slowenien von den kommunistischen Nachfolgern der Versuch unternommen wird, die Opfer pauschal als verräterische Deutsche, Nazi-Kollaborateure oder als Faschisten zu stigmatisieren. Die **Stigmatisierungsversuche mildern** auf keinen **Fall das Ausmaß der Verbrechen des Titoismus** und der **unzähligen Opfer des Revolutionsterrors gegen die slowenische katholisch-konservative Elite**.

Die deutschsprachige Volksgruppe war neben ihrem Obmann **Andreas Ajdic** auch durch die rege Teilnahme **des Kulturverbandes deutschsprachige Jugend (KVDJ)** unter **Offak Rudolf** vertreten. Der deutschsprachigen Jugend Sloweniens, Herrn **Marold Friedrich** und Herrn **Dragan Cotic** sei für die Videos, Fotos, und Interviewaufnahmen gedankt! **Video** des Besuchs von Bildungsfahrtteilnehmer

im **Massengrabstollen St. Barbara/ Barbara rog**: YouTube:
<https://www.youtube.com/watch?v=U2vEM-H4gQE>

An dem Feldforschungssymposium nahmen mehr als 100 Teilnehmer, Besucher und etliche Journalisten aus Kärnten, der Steiermark, der Untersteiermark (Slowenien) und aus Kroatien teil. Es war ein großer Erfolg für die versöhnliche Geschichtsaufarbeitung und Verständigung. Aus Kärnten nahmen insgesamt 75 Teilnehmer teil, wovon 73 mit dem Reisebus Hofstätter anreisten, und aus der Steiermark und der Untersteiermark reisten 33 Teilnehmer an. Die restlichen Besucher kamen mit privaten PKW aus Oberösterreich, Deutschland und Kroatien an.

Höhepunkt der wissenschaftlichen **Bildungs- und Feldforschungsfahrt** war der **Besuch des St. Barbara/(Barbara rog) Massengrab-Stollens in Huda Jama (Schlimme Grube) bei Lasko/Tüffern. Der Historiker Dr. Rulitz** ermöglichte den **erstmaligen Eintritt in das Innere des Stollens für Österreicher**

Opfer, Zeitzeugen, Nachkommen, Geschichtsinteressierte, Jugend, Senioren, Kulturverbände der Volksdeutschen aus Slowenien, der Kulturverband der Kärntner Windischen, Slowenen, katholische Geistliche, deutschsprachige Kärntner sowie auch Kroaten konnten problemlos miteinander einen Tag verbringen. So hatte die Fahrt nicht nur einen wissenschaftlichen und hohen Bildungsanspruch, sondern auch einen pädagogischen, Trauma verarbeitenden, zivilgesellschaftlichen, versöhnlichen, kulturellen-, länder-, nations- und grenzüberschreitenden Charakter.

Die Bildungs- und Feldforschungsfahrt „Blutige Spuren der Tito-Partisanen“ hatte das **Motto: „Der Wahrheit und der unerforschten Zeitgeschichte auf der Spur und das Kennenlernen, die Versöhnung und das Miteinander mit dem slowenischen Nachbarn im Blickfeld“**

Die Verbrechen der Nationalsozialisten wurden in den Referaten ebenso beleuchtet. Ein bis heute nicht erforschtes Feld ist, daß sich unter den NS-Okkupatoren viele Kärntner und steirische Nationalsozialisten befanden, und noch heute ist der hohe Anteil der brutalen Gewaltverbrechen der österreichischen **(Kärntner- und Steirer-) Nationalsozialisten in Slowenien in bitterer Erinnerung**. So waren z.B. die deutschen Gottscheer primär Opfer **der Hitlerischen Nationalsozialisten** und erst sekundär Opfer der Nachkriegspolitik der Titoisten. Auf der anderen Seite wurde in Slowenien eine **kommunistisch-nationale Slowenen-Ideologie durch die Partisanenbewegung (OF)** gepriesen. Das heißt, die kommunistischen Partisanen richteten sich während ihrer Machtübernahme auch gegen **alles „Deutsche“ in Jugoslawien**. Für das kommunistische Jugoslawien existierten diese Partisanen- Verbrechen bis 1991 schlicht und einfach nicht. Die Opfer der kommunistisch-stalinistischen Revolution wurden verleugnet. Aufgrund der außenpolitischen Situation bis 1991 waren wissenschaftliche Forschungen zu dieser Thematik auch in Österreich schwierig. Die Dokumente der Sicherheitsdirektion in Kärnten bezeugen die Sensibilität der Aufarbeitung während des Kalten Krieges im Hinblick auf die Verbrechen der Tito-Kommunisten in Österreich. Noch heute versuchen die ideologischen Nachfolger des Partisanenkultes in Kärnten und Slowenien die Aufarbeitung der Verbrechen mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Tabuisierung der jeweils **eigenen nationalen dunklen Flecken in der Vergangenheit** macht es unmöglich den **Totalitarismus grenzüberschreitend** aufzuarbeiten. Die Defacto-Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit mit **dem Partisanenkult unter dem Titoismus** – dessen Aufrechnung, der starren Frontenbildung und dessen Verhinderung einer ernsthaften Aufarbeitung – erleichtern so ein gegenseitiges Verständnis auf beiden Seiten der Karawanken, vor allem im Bezug auf den Umgang mit Minderheiten und ethnopolitischen Konflikten. Deshalb bringt eine interdisziplinäre Wissenschaft unter der Beachtung der gemeinsamen Geschichte von Slowenen und Deutschen, des Sprachnationalismus und des gemeinsamen slawische-deutschen Sprachkontaktes sowie der Namensgebung in Kärnten (Unterkärnten) und der Steiermark (Untersteiermark) einen neuen Ansatz in der Erforschung des Konfliktes zwischen Sprachnationalismus, Nationen, Völkern, Identitäten, Ideologien und totalitaristischen Regimen zwischen Österreichern (Deutschen, Altösterreicher, Deutschkärntner, Deutschsteirer) und Slowenen (Kärntner Slowenen, Steirer Slowenien, Windischen, Kärntner Windischen, Kroaten, Serben, Jugoslawen, Slawen usw.)

Um die Menschen nicht allein unter **dem Eindruck der grausamen Verbrechen der Partisanen aus Slowenien** zurückkehren zu lassen, hat **Dr. Rulitz eine Weinverkostung** organisiert. Das

gegenseitige Kennenlernen, das **Versöhnende** und auch das **kulinarische Erlebnis** sollten nicht zu kurz kommen. Die Krönung war der Besuch des **mehrfach ausgezeichneten Qualitätsweinwinzers „VINSKA KLET MASTNAK“ in Orešje** (Oreh = Nuß, Oreschje auf deutsch Nußhausen oder Nußdorf) bei Sevnica (dt. Lichtenwald). Die Qualitätsweine sowie Bauernschmankerl aus der Region Spodnja Štajerska (Untersteiermark) waren ein hoher Genuß und ließen die grausamen Eindrücke aus dem Vordergrund drängen. Die Kulinarik Sloweniens sorgte dafür, daß die Teilnehmer der Fahrt auch **etwas Positives aus Slowenien mitnehmen** – wenngleich ein (oder mehrere) Glas Wein das zuvor Gesehene nicht aufwiegen kann. Die Fahrt sollte keine sein, die Haß sät. Sie sollte vielmehr den Hinterbliebenen und Opferverbänden und der **Jugend eine Mahnung vor Unmenschlichen Ideologien sein und einen Einblick in das damalige Geschehen** bieten – und keine Ressentiments gegen die Slowenen schüren. Daher soll die Weinverkostung zumindest kulinarisch einen versöhnlichen Charakter haben, so die Veranstalter.

Die Fahrt hat neben den wissenschaftlichen Vorträgen bei den Opfergruppen und Nachkommen einiges **an nationaler Traumabewältigung** beigetragen. Bis in die dritte Generation ist aber bis heute auch ein nationales Trauma gegenüber der jeweils anderen Volksgruppe im Zusammenhang mit der politischen Gewalterfahrung im österreichischen Grenzland Kärnten und Sloweniens feststellbar. Durch die gegenseitigen Beschuldigungen und Vorurteile mit dem Stigma für alles Deutsche (Deutsch-Österreichische) = Nationalsozialisten und dem der Kärntner Slowenen = Tito-Kommunisten bzw. Tito-Partisanen hatten sich die beiden Volksgruppen diesseits und jenseits der Karawankengrenze (Grenze zwischen Österreich und Slowenien) verunglimpft. Auch die Vernichtung der deutschen Minderheit durch die Tito-Kommunisten in Slowenien trug ab 1945 zusätzlich zum Anti-Slowenismus unter den deutschsprachigen Österreichern bei. Alles Slowenische wurde seitens der deutschen Österreicher besonders in Kärnten und der Steiermark pauschal als tito-kommunistisch denunziert. In einem wirklichen Konsens und der Aufarbeitung unserer gemeinsamen Geschichte wird es erforderlich sein, mit allen beteiligten Gruppen (Windische, Slowenen, Deutsche und einschließlich aller Verbänden) zu sprechen und sie in Arbeitsgruppen zu integrieren. Ein nicht-wissenschaftlicher und ein nicht ehrlicher, auf Selbstsucht und Inszenierung geleiteter Konsens wird neuen Unmut säen und somit einen neuen Konflikt provozieren.

Erinnerungspark – Tüchener Grabstätte verantw. für das Referat und die Broschüre: Text Miha Hermann, Pfarrer des Pfarramtes Tüchern/Teharje

Den traurigen Nachkriegsverbrechen drückte die Pfarre Tüchern ihren eigenen Stempel auf. In der Baracke des einstigen deutschen Sportzentrums hielten sich zeitweise nach dem Ende des Krieges im Mai 1945 die zurückgekehrten Domobranzen, Soldaten und Zivilisten, Frauen und Kinder, welche die verbündeten Engländer gemeinsam mit den Flüchtlingen von Kroatien und Serbien, die in Kärnten angehalten wurden, auf, um sie dann unseren neuen Machthabern auszuliefern. Die Mehrzahl davon wurde ohne Urteil erschlagen, einige in der Nähe des Lagers in Bukovzlak oder in der näheren Umgebung von Cilli/Celje, noch mehr aber sind von dort in den Tod in der Huda Jama/ Bösen Grube bei Tüffern/Lasko in die Bergwerksstollen von Hrastnik/ *Eichthal* oder Pecounik und sonst noch wohin geführt worden. Jahrzehntlang durfte in der Öffentlichkeit darüber nicht gesprochen werden. Erst nach den demokratischen Veränderungen und der Verselbständigung Sloweniens wurde darüber mehr gesprochen und geschrieben. Noch immer aber bleibt das schmerzende Gefühl und das Unbehagen angesichts dieser schweren geschichtlichen Wahrheit. An der Stelle des einstigen Lagers wurden nach einem Plan eines anerkannten Architekten H. Mark Music allen dort Gestorbenen und zu Tode Gebrachten ein Denkmal gebaut und ein Erinnerungspark errichtet. Man hat ihn im Oktober 2004 eröffnet, doch ist er noch nicht fertig. Nach den Vorstellungen des Architekten wurde beim Erinnerungspark auch ein Erinnerungsweg geplant. Dieser sollte wie die Erinnerung an das große Leiden an 14 Stationen des Kreuzweges vom einstigen Lager gegen die Kirche der Heiligen Anna geführt und bei der Kapelle der Auferstehung Christi enden.

Am östlichen Teil des Parks ist voraussichtlich ein Parkplatz und ein Informationsraum vorgesehen, in welchem den Besuchern gründliche Informationen über das damalige Geschehen und über die Bedeutung des Erinnerungsparks zur Verfügung stehen. Erst so wird der Park ein vollständiges Bild bieten können, aber ab jetzt bleibt es unvollendet. Auf der Grabstätte erinnern wir uns aller Opfer mit dem Besuch der Messe und der **Erinnerungsfeier jeden ersten Sonntag im Monat Oktober /und am 2.11. Nachmittag**. In der Pfarrkirche des Heiligen Martin aber findet jeden ersten Samstag im Monat eine Gebetsstunde um Versöhnung im slowenischen Volk statt.

Das Gebet um Versöhnung

O Gott, Du bist der Vater aller Menschen, und Du wünschst, dass wir alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und gerettet werden. Es schmerzt Dich, wenn Menschen sich gegenseitig ausschließen und sich hassen, insbesondere wenn man sich (*Anm. Transkriptor: ihnen?*) die grundsätzlichen Rechte oder sogar das Leben nimmt. Wir bitten Dich für alle Opfer des Krieges und der Nachkriegsgewalt: Gib den Verstorbenen den Ewigen Frieden, gib den Lebenden, dass sie sich gegenseitig versöhnen, Gib, dass die traurige Vergangenheit die Gegenwart und die Zukunft sie nicht mehr belasten sollte. Gib, dass die Atmosphäre der Verzeihung und des gegenseitigen Vertrauens wachsen möge. Denn Du bist unsere gemeinsamer Vater und Dein Sohn Jesus Christus opferte sein Leben für uns. Wir bitten Dich, verleihe uns Versöhnung nach ihrem Verdienst. Amen. Vortrag Gesamt:

Willkommen in der Pfarre St. Martin bei Tüchern

Tüchern hat eine reiche Geschichte. In den schriftlichen Quellen ist es indirekt schon im 12. Jh. erwähnt Die Ortsgeschichte ist mit den Grafen von Cilli eng verbunden, denn die Tüchener waren bzw. erwarben ihr Edelbürgertum. Nach einer Legende sollte der Graf Ulrich II. von Cilli gern zu Tüchener Mädchen gekommen sein. Bei einem solchen nächtlichen Ausflug nahmen ihn die Tüchener Burschen gefangen und hielten ihn fest. Der Graf im Wunsche, dass man ihn von der Schande bewahren möge, bot den Tüchenern ein Lösegeld an, doch die Burschen nahmen es nicht an. Sie liessen den Grafen erst los, als er ihnen versprach, zu ihnen edelmütig zu werden, und er aus seinem Wappen zwei Sterne verehrte. Diese Legende verwerteten auch Benjamin Ipavec für die erste slowenische Oper die Tüchener Edeling, und Verclv Kocevar für die Sage des Müller Janez. Nach dem Aussterben der Grafen von Cilli erneuerte der Grossherzog Ferdinand am 25.5 1537 wieder das Tüchener Edeltum und bestätigte die Freiheiten. Heute ist Tüchern Sitz der gleichnamigen Ortsgemeinschaft, in welcher rd. Tausend Einwohner leben mit vielen Zuwanderern. Tüchern war zunächst eine Filiale einer Ursprache und wurde mit ihr im Jahre 1256 dem Kloster Stich zugeteilt. Über die alte Tüchener Pfarre gibt es keine Aufzeichnungen, wir wissen nur, dass es schon im J. 1528 einen Pfarrer und zwei Kapläne hatte, wie die Pfarre im J.1545 erwähnt wurde. Im Bereich der damaligen Pfarre gab es 5 Kirchen: die Pfarrkirche St. Martin und die Kirchen St. Stefan, St. Anna, St. Laurenz und St. Johann. Die Kirche St. Stefan stand am Ort des jetzigen Kreisverkehrs in Tüchern. Während des Krieges wurde sie bei einem Luftangriff beschädigt, nach dem Krieg (1958) aber wurde sie zerstört. Der Glockenturm blieb bis zum J. 1974. Zur Erinnerung an die Kirche St. Stefan wurde beim Kreisverkehr eine Ehrensäule (Obelisk) mit der Statue des ersten christlichen Märtyrers, dem hl. Stefan, umgeben mit Steinen (*errichtet*). An den Seitenteilen des Obelisk befinden sich Ortssymbole: das Tüchener Wappen, eine Imitation (Nachahmung) der Tüchener Flagge und des richterlichen Szepters, das an das einstige Recht einer eigenen Gerichtsbarkeit im Ort erinnert.

An der Stelle der jetzigen Pfarrkirche St. Martin stand zu Beginn des 20. Jh. die alte Kirche St. Martin, die niedergerissen wurde, denn sie war zu klein. Im J. 1906 wurde der Grundstein für die neue Kirche gesegnet, die man im J. 1907 erbaute, im J. 1908 geweiht wurde. Die Kirche wurde im J. 2007 zur Verbreitung auf die Feier der 100 J. ihrer Weihe insgesamt erneuert.

Seite 3

Nach dem 2. Weltkrieg ist die Einwohnerzahl in Cilli sehr gewachsen, weshalb neue Pfarren entstanden sind; im J. 1960 entstanden die Pfarre St. Cecilia und die Pfarre St. Josef, der ein Teil der Pfarre Tüchern zugeschlagen wurde, im J. 1975 wurde zwischen Vojnik und Tüchern die Pfarre Ljubecua gegründet; im J. 1997 aber wurde aus der Tüchener Pfarre die Filialkirche St. Laurenz ob Staram (Kompole) abgespalten und es wurde diese eine selbständige Pfarre mit 1500 Einwohnern. Die Pfarre St. Martin zählt heute rd. 3500 Seelen und umfasst die Siedlung der Ortsgemeinschaft Tüchern und einen Teil der Gemeinde Stara. In der Pfarrkirche gibt es regelmässig Gottesdienste, und zwar an Sonntagen um 8 und 10 Uhr, an Werktagen aber etwa um 7 Uhr oder aber abends um 19 Uhr (im Winter um 18 Uhr). Die Filialkirche St. Anna auf der Höhe (*ner vrheh*)

Auf Grund schriftlicher Quellen soll dieses Heiligtum im 16. Jh. Erbaut worden sein. Aber das Wappen der Grafen von Cilli über der Hauptstirnseite sowie den gotischen Baugliedern weisen darauf hin, dass die Kirche noch vor dem Aussterben der Grafen im J. 1456 angebaut wurde. Die Kirche wurde mehrmals erneuert, einen grundlegenden Umbau erlebte sie schon im 2. Drittel des 18. Jh. Im 19. Jh. wurde wieder stark in das Innere eingegriffen: mit einer neuen Einrichtung und Bildern zerstörte oder verdeckte man wahrscheinlich vielen alten künstlerischen Reichtum. Man beließ aber das Wertvollste: den Hauptaltar aus dem J. 1651. Zu drei Stockwerken versteckt sich die richtige Pracht der barocken Holzschnitzkunst. Im Thron herrscht die Statue der hlg. Anna Selbtritt (hlg. Anna, Maria und Jesus). Das ist das jüngere als andere Bildnisse am Altar, die Marias Verwandtschaft darstellen. Aus der Volksüberlieferung und aus Inschriften hinter dem Tabernakel im Altar erfahren wir, dass der Altar aus Petrov stammt, wo das Neue gefertigt und das Alte ab verkauft wurde. Den blühenden marianischen Pilgerweg könnte man sich mit einer Neubestellung beim damals beliebten Holzschnitzer gegönnt (geleistet) haben, den alten Altar aber verkaufte man nach Tüchern.

Die Kirche stellt einen grossen künstlerischen Reichtum dar, daher bemühen wir uns, diese mit gründlicher Erneuerung zu erhalten. Nach der Erneuerung der Aussenseite (in letzter Zeit wurde das Dach erneuert) ist auch die Erneuerung der Innenseite notwendig, damit die Kirche in ihrer ursprünglichen Schönheit erstrahlen wird, besonders noch bei feierlichen Gottesdiensten, die wir am Sonntag und bei der Feier des Namenstages der hlg. Anna begehen. Das eucharistische Kreuz wurde anlässlich des eucharistischen Kongresses im J. 1935 aufgestellt. Nach dem Krieg wurde es abgesägt und weggeführt, neuerlich wurde es in den J. vor der Verselbständigung Sloweniens aufgestellt, erneuert aber anlässlich der Feier der neuen Messe im J. 2007.

Ausgegeben von der Pfarre Tüchern, verantw. Miha Hermann, Pfarrer des Pfarramtes Tüchern No. 27